

Ausgewählte Studienergebnisse für Schulleitungs- und Jahrgangsteams



Projektleitung:

Prof*in Dr. Birgit Lütje-Klose

Prof*in Dr. Elke Wild

Prof*in Dr. Julia Gorges

Dr. Phillip Neumann

Mitarbeiterinnen:

Sandra Grüter

Antonia Weber

Dr*in Janka Goldan

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FKZ 01NV1732

bifoki.de

Impressum:

BiFoKi – Bielefelder Fortbildungskonzept zur
Kooperation in inklusiven Schulen

Universität Bielefeld
Universitätsstr. 25
33615 Bielefeld
www.bifoki.de
bifoki@uni-bielefeld.de

Gestaltung:
Kommunikationsdesign | Grafik
V. i. S. d. P.: Referat für Kommunikation

2021 © Universität Bielefeld

**Das Projekt BiFoKi wurde gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
unter dem Förderkennzeichen 01NV1732**

Das Bielefelder Fortbildungskonzept zur Kooperation in inklusiven Schulen (BiFoKi)

Mit dem Projekt BiFoKi wurde eine Fortbildung zur Kooperation in inklusiven Schulen entwickelt und evaluiert. Die Fortbildung setzt in der Eingangsphase der weiterführenden Schulen an. Im Mittelpunkt steht der Aufbau tragfähiger Kooperationsbeziehungen zwischen schulischen (multiprofessionellen Teams) und außerschulischen Akteursgruppen (Eltern). Ziel der Fortbildung für Lehrkräfte, Sonderpädagog*innen und weitere

pädagogische Fachkräfte war es, unter Berücksichtigung der individuellen schulischen Bedingungen und Herausforderungen die nächsten Schritte gelingender Kooperation gemeinsamen zu erarbeiten und zu gehen. Bei einem zu der Fortbildung gehörenden Elternabend wurden auch die Eltern der Schüler*innen des fünften Jahrgangs auf eine fruchtbare Kooperationsbeziehung mit dem Jahrgangsteam eingestimmt.

Together
Everyone
Achieves
More



Prof*in Dr. Birgit Lütje-Klose

„BiFoKi ist ein interdisziplinäres Projekt an der Universität Bielefeld, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Im Team aus Sonderpädagogik, pädagogischer Psychologie und Erziehungswissenschaft haben wir eine Fortbildung für inklusive Schulen entwickelt, in der wir mit multiprofessionellen Jahrgangsteams, Eltern und Schulleitungen arbeiten. Das Bielefelder Fortbildungskonzept zur Kooperation in inklusiven Schulen.“

Wie wurde die Wirksamkeit der Fortbildung erfasst?

Um die Fortbildung zu evaluieren, wurden umfangreiche Befragungen durchgeführt. Schulpersonal, Schüler*innen und Eltern haben mehrere Fragebögen ausgefüllt. Mithilfe der Fragebögen untersuchen wir, wie sich die Bildung der Schüler*innen durch gezielte Unterstützung verbessern lässt. Insgesamt sind über zwei Messzeitpunkte sowie die Nachbefragungen zu den Fortbildungen 6.963 Fragebögen ausgefüllt worden.

28
Schulleitungs-
teams

284
Personen des
Schulpersonals

2.133
Schüler*innen aus
140 Klassen

1.455
Elternteile bzw.
Erziehungsberechtig-
te

**Vielen Dank an alle, die an den Befragungen teilgenommen haben!
Dieses Ergebnis wäre ohne Sie nicht möglich gewesen!**



Prof*in Dr. Julia Gorges

„Die Fortbildung haben wir auf mehreren Ebenen evaluiert. Die Schulleitungen und die teilnehmenden Teams sowie die Eltern haben uns zwei Mal Fragebögen ausgefüllt und über den aktuellen Stand der Zusammenarbeit berichtet sowie uns Rückmeldungen zur Fortbildung gegeben. Die Rückmeldungen fielen sehr positiv aus, haben uns aber auch wichtige Anhaltspunkte geliefert, um die Fortbildung noch weiter zu entwickeln. Mit der überarbeiteten Fortbildung sind wir nun rundum zufrieden.“

Wie zufrieden waren die Teilnehmenden mit der Fortbildung?

„Ganz toll war, dass wir die Fortbildung mit dem ganzen neu zusammen gesetzten Jahrgangsteam machen konnten, und ja auch mit der MPT-Kraft und den Schulsozialarbeitern, dem ganzen bunt zusammen gesetzten Strauß an Personen.“

Sonderpädagog*in einer teilnehmenden Schule

„Ich würde das im Nachhinein wieder so machen mit den zwei Tagen. Es ist zwar Aufwand für uns, die Kolleg*innen freizustellen, aber das hat sich gelohnt.“

Schulleitung einer teilnehmenden Schule

Uns ist besonders wichtig, dass unser Fortbildungskonzept in der Praxis gut angenommen wird. Deshalb haben wir alle Teilnehmenden im Anschluss an die Fortbildung zu ihrer Zufriedenheit befragt.

Die Teilnehmenden schätzten die Zufriedenheit mit der Fortbildung anhand der Aspekte Gesamtzufriedenheit, Inhalte, Aufbereitung und Atmosphäre ein. Die Ergebnisse sind in Abbildung 1 dargestellt. Zur Gesamtzufriedenheit zeigt sich, dass das befragte Schulpersonal überwiegend zufrieden bzw. sehr zufrieden mit der Fortbildung war. In Gesprächen und vertiefenden Interviews wurde von den Teilnehmenden immer wieder betont, wie wichtig eine gemeinsame Fortbildung im multiprofessionellen Team ist, um die Teamarbeit zusammen planen und weiterentwickeln zu können.

Der zeitliche Umfang der Fortbildung von 1 ½ Tagen plus Elternabend wird für die intensive Zusammenarbeit und den Austausch im Team sowie die Weiterentwicklung des Konzepts zur Eltern-Schule-Kooperation benötigt. Diese Dauer erlaubt es, gleichzeitig intensiv auf schulspezifische Schwerpunkte einzugehen.

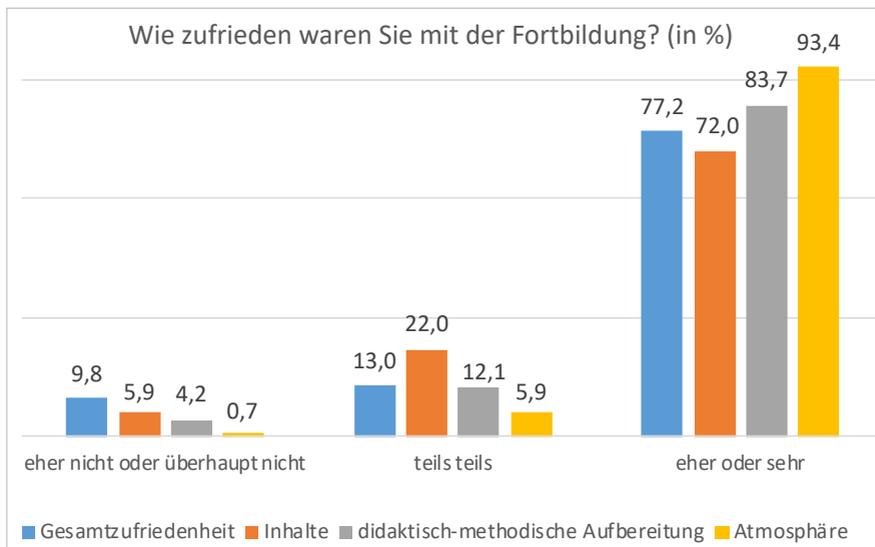


Abbildung 1 Ergebnisse der Nachbefragung des Schulpersonals zu den Fortbildungen

Auch mit den Inhalten sowie der didaktisch-methodischen Aufbereitung war ein Großteil der Befragten der Fortbildung eher oder sehr zufrieden, was auch mit der individualisierten Themenauswahl begründet wurde. Ebenso wurde die Atmosphäre während der Fortbildung von 93,4 Prozent der Teilnehmenden eher oder sehr positiv bewertet (s. Abbildung 1).

„Beim Befüllen der Rollenhüte, als wir uns das gegenseitig präsentiert haben, war meine Kollegin im Klassenteam total erstaunt, was ich alles mache. Das war ihr gar nicht bewusst.“

Sonderpädagog*in einer teilnehmenden Schule

„Besonders hilfreich war die sehr professionelle Umsetzung, die vorgelebte Kooperation des Fortbildungs-Teams, die erfahrene Wertschätzung und Akzeptanz der eigenen beruflichen Profession. Vielen Dank.“

Teilnehmer*in aus einem Jahrgangsteam

Wie geht es den Schüler*innen in ihren Schulen?

Besonders wichtig war uns die Frage, wie es den Schüler*innen nach dem Übergang an die weiterführende Schule geht. Insbesondere für Schüler*innen mit Unterstützungsbedarfen stellt der Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule eine große Herausforderung dar.

Ein großer Teil der Schüler*innen stimmte der Aussage „In der neuen Schule konnte ich mich am Anfang

gut eingewöhnen“ zu (s. Abbildung 2). Demgegenüber berichten 15 Prozent der Kinder, dass die Aussage für sie nur kaum oder nicht stimmt, d.h. sie hatten Schwierigkeiten bei der Eingewöhnung.

Positiv erscheint, dass sich die große Mehrheit der befragten Schüler*innen immer oder oft in der Schule wohlfühlt. Bei knapp einem Viertel der Schüler*innen ließe sich das Wohlbefinden aber noch deutlich steigern (s. Abbildung 3).

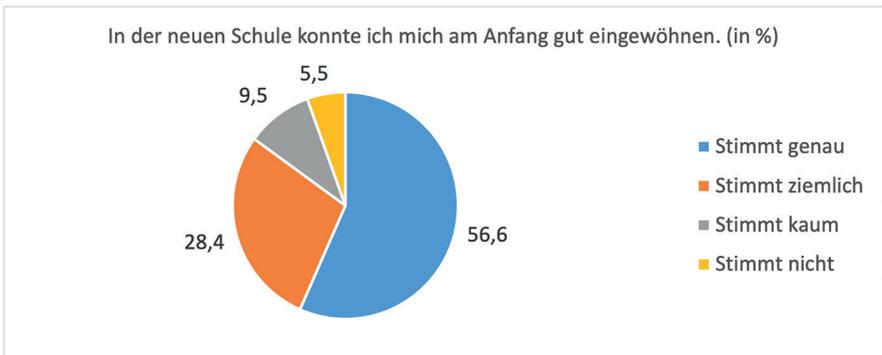


Abbildung 2 Ergebnisse der Schüler*innenbefragung zur Bewältigung des Übergangs

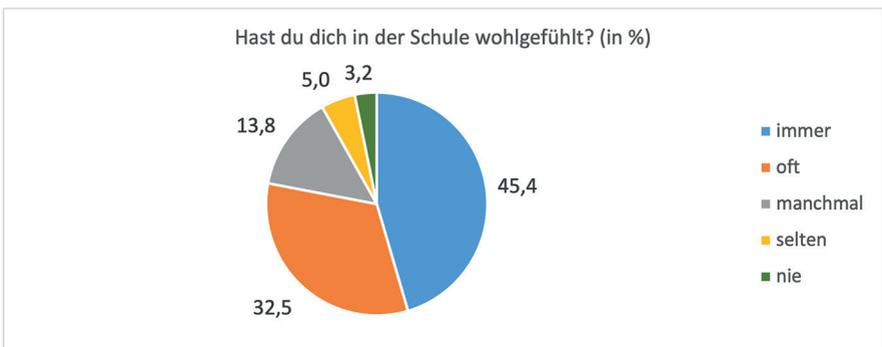


Abbildung 3 Ergebnisse der Schüler*innenbefragung zum Wohlbefinden

Wie geht es den Schüler*innen in ihren Familien?

Ein unterstützendes Umfeld ist für alle Schüler*innen wichtig, um gut lernen zu können. Am besten können Kinder in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt werden, wenn die Schule und die Eltern dabei zusammenarbeiten. Deswegen war für uns die Frage wichtig, ob sich die Schüler*innen durch ihre Eltern gut unterstützt fühlen und wie sie die Koope-

ration ihrer Eltern mit der Schule wahrnehmen.

Ein großer Teil der Schüler*innen stimmte der Aussage „Wenn ich Unterstützung brauche, sind meine Eltern für mich da“ zu. Allerdings fühlt sich ein geringer Anteil der Schüler*innen durch die eigenen Eltern kaum oder nicht unterstützt (s. Abbildung 4). Umso wichtiger ist es, diesen Schüler*innen eine unterstützende Lernumgebung zu bieten und auch ihre Eltern ins Boot zu holen.

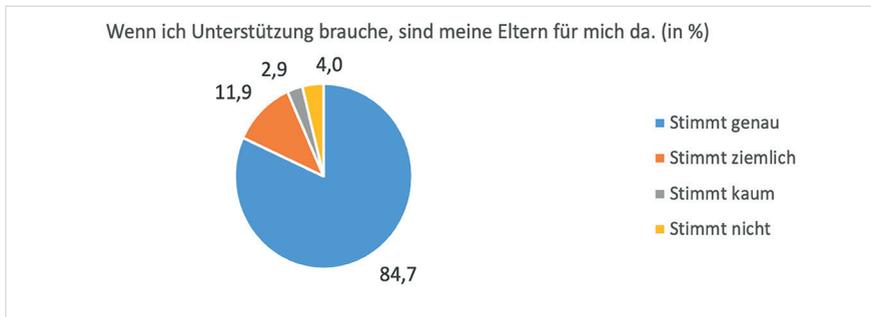


Abbildung 4 Ergebnisse der Schüler*innenbefragung zum Verhältnis der Schüler*innen zu ihren Eltern

Einen engen Kontakt zwischen Eltern und Lehrkräften befürworten rund 60 Prozent der befragten Schüler*innen. Die übrigen Schüler*innen haben jedoch Vorbehalte gegenüber einem

engen Austausch von Lehrkräften und Eltern (s. Abbildung 5). Hier kann ein stärkerer Einbezug der Schüler*innen beispielweise in Gespräche mit Eltern helfen, diese Vorbehalte abzubauen.



Abbildung 5 Ergebnisse der Schüler*innenbefragung zur Einstellung zur Eltern-Schule-Kooperation



Prof*in Dr. Elke Wild

„Aus unseren bisherigen Forschungsarbeiten und Erfahrungen wissen wir, dass nicht nur die Kooperation zwischen den Lehrkräften relevant ist, sondern dass auch die Eltern der Kinder mit ins Boot geholt werden müssen. Wenn es gelingt, die Bemühungen von Schulen und Eltern zu verzahnen und wenn sie gemeinsam an einem Strang ziehen, dann gelingt es auch, alle Schülerinnen und Schüler im inklusiven Unterricht bestmöglich zu fördern.“

Was sagen die Eltern?

Ein wichtiges Ergebnis der Elternbefragung ist, dass ein großer Teil der Eltern sich an der Schule ihrer Kinder willkommen fühlt. So stimmen 90 Prozent der Eltern der Aussage „Man hat immer das Gefühl, dass Eltern an der Schule willkommen sind“ zu (s. Abbildung 6). Das ist ein gutes Signal, denn das Vorhandensein einer positiven Willkommens- und Begegnungskultur ist eine wichtige Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit Eltern.

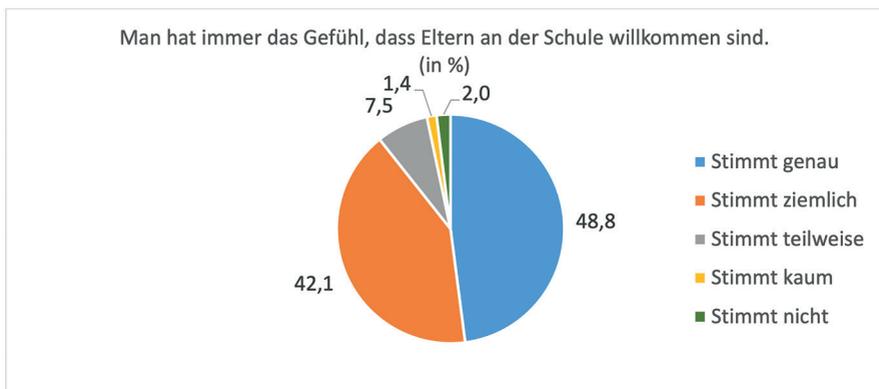


Abbildung 6 Ergebnisse der Elternbefragung zur Eltern-Schule-Kooperation

Mehr als 80 Prozent der befragten Eltern sind der Ansicht, dass sie meistens mit jemandem an der Schule sprechen können, wenn sie oder ihr

Kind etwas beschäftigt (s. Abbildung 7). Für einen kleinen Anteil der Eltern besteht hier Verbesserungspotenzial in der Eltern-Schule-Kooperation.

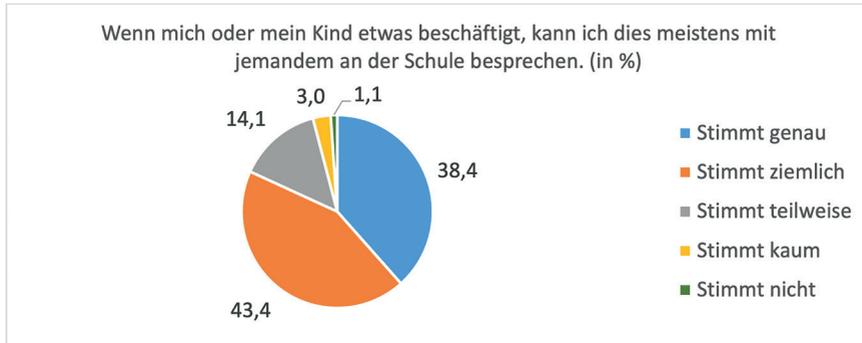


Abbildung 7 Ergebnisse der Elternbefragung zur Eltern-Schule-Kooperation

Fast alle Eltern geben an, sich selbst aktiv für die Bildung ihres Kindes zu engagieren. Die von den Eltern am häufigsten genutzte Kontaktform mit der Schule stellen Elternsprech-

tage dar. Zuhause bespricht ein Großteil der befragten Eltern regelmäßig mit ihren Kindern, wie der Tag in der Schule war (s. Abbildung 8).

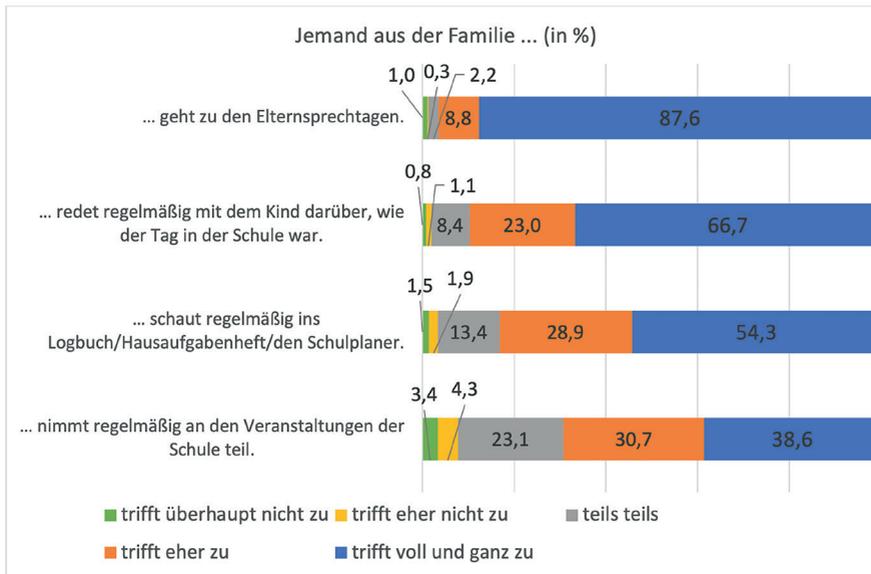
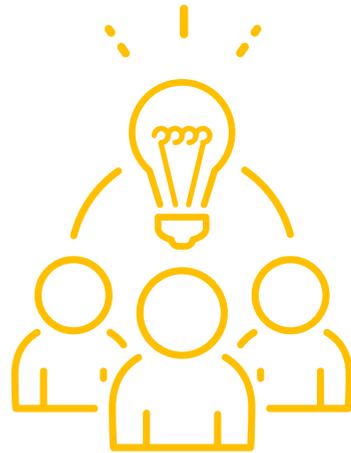


Abbildung 8 Ergebnisse der Elternbefragung zum elterlichen Schulengagement

Was sagt das Schulpersonal?

Die Kooperationen innerhalb von Teams und mit den Eltern gelten als zentrale Qualitätsmerkmale schulischer Inklusion. Wichtige Voraussetzungen für gelingende Kooperation sind neben den strukturellen Ressourcen (z.B. Räume und Zeiten) die Motivation und die Bereitschaft der Beteiligten. Deshalb haben wir das Schulpersonal an den teilnehmenden Schulen zu ihren Sichtweisen auf die Kooperation im Jahrgangsteam und mit den Eltern ihrer Schüler*innen befragt.



Die befragten Personen des Schulpersonals gaben zu großen Teilen an, zur Kooperation miteinander bereit zu sein. So stimmen über 90 Prozent der Aussage „Es ist mir wichtig, dass ich gut mit den Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeite“ genau oder ziemlich zu (s. Abbildung 9).



Abbildung 9 Ergebnisse der Schulpersonalbefragung zur Kooperation im Team

Über 95 Prozent der Befragten gaben an, dass ihre Kolleg*innen auf sie zählen können, wenn Unterstützung gebraucht wird (s. Abbildung 10). Dies ist eine optimale Grundlage für die

multiprofessionelle Zusammenarbeit im Team. Durch die Nutzung der Fähigkeiten aller Beteiligten können Synergieeffekte entstehen.

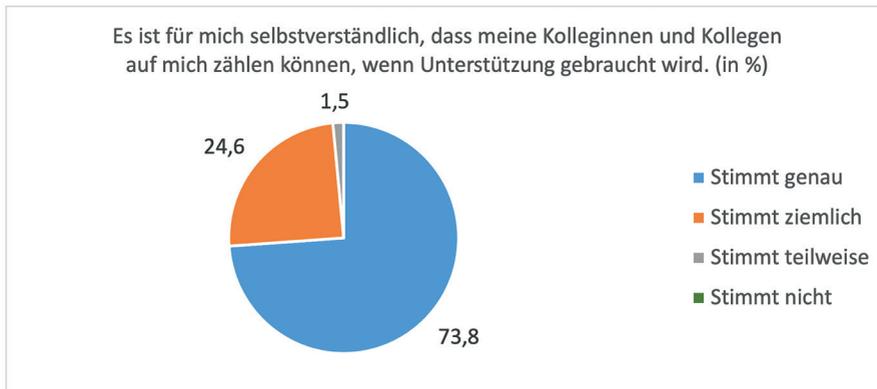


Abbildung 10 Ergebnisse der Schulpersonalbefragung zur Kooperation im Team

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ihrer Schüler*innen ist einem Großteil der Befragten wichtig. So stimmen über 75 Prozent des Schulpersonals der Aussage „Es ist mir wichtig, dass ich gut mit den Eltern meiner Schülerinnen und Schüler zu-

sammenarbeite“ voll oder ziemlich zu. Allerdings bewerteten über 10 Prozent des Schulpersonals die Zusammenarbeit mit den Eltern als nur teilweise oder als nicht wichtig (s. Abbildung 11).

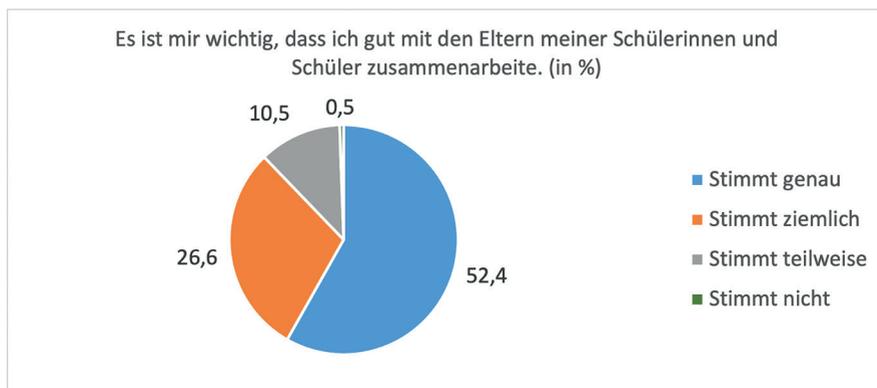


Abbildung 11 Ergebnisse der Schulpersonalbefragung zur Eltern-Schule-Kooperation

Welche Entwicklungen wurden in den Schulen angestoßen?

Während der Fortbildung haben sich die Jahrgangsteams Ziele für die Arbeit an den für sie wichtigsten Themen gesetzt. Im Nachgang der Fortbildung haben wir die Jahrgangsteams über Postkarten an die Ziele erinnert.



Dr. Phillip Neumann

„Das Team kann selbst erarbeiten, welche Baustellen und welche Herausforderungen in ihrem Team und in der Zusammenarbeit mit den Eltern an dieser Schule als nächstes anstehen. Denn: Keine Schule gleicht der anderen und jedes Team hat ganz eigene Dynamiken. Deswegen bieten wir in BiFoKi auch keine „one-size-fits-all“-Lösung, sondern setzen auf die Interaktion im Jahrgangsteam und das Feedback der Eltern. So kann es letztlich gelingen, die Entwicklung von allen Schülerinnen und Schülern – mit und ohne Unterstützungsbedarfe – erfolgreich zu fördern.“

Die erste Gruppe der fortgebildeten Schulen (Schuljahr 2018/2019) konnte innerhalb eines Vernetzungstreffens im Anschluss an die Fortbildungen gemeinsam über Fortschritte und Veränderungen beraten. Da für die zweite Gruppe eine Durchführung des Vernetzungstreffens aufgrund der Corona-Pandemie leider nicht mehr möglich war, wurde die Entwicklung nach Abschluss der Fortbildungen mithilfe einer kurzen Online-Befragung im Dezember 2020 erhoben.

In beiden Fortbildungsgruppen ließen sich erste Zielstellungen sowohl bezogen auf die multiprofessionelle Ko-

operation innerhalb der Schulen als auch bezogen auf die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgreich umsetzen. In der zweiten Gruppe stellte allerdings die Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Zeitmangel eine große Schwierigkeit bei der Zielerreichung dar.



Für die **multiprofessionelle Zusammenarbeit** konnten u.a. die folgenden Ziele erfolgreich umgesetzt werden:

- Ausbau bzw. Etablierung von festen Zeiten für die Jahrgangsteamsitzungen zur Förderung eines regelmäßigen Austauschs.
- Die stärkere Beachtung von Fähigkeiten und Kompetenzen bei der Abklärung und Festlegung von Rollen und Zuständigkeiten.
- Die multiprofessionelle Fallberatung sowie die gegenseitige Unterstützung bezogen auf die Entwicklung von Schüler*innen. Hier wurde vor allem die Zusammenarbeit mit den zuständigen Sonderpädagog*innen als sehr wertvoll herausgestellt.
- Eine verbesserte teaminterne Kommunikation und eine wirkungsvolle Unterstützung durch Feedback.



Für die **Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule** konnten u.a. die folgenden Ziele erfolgreich umgesetzt werden:

- Die Willkommenskultur konnte durch den Einsatz von mehrsprachigen Wegweisern sowie anderen Orientierungshilfen in der Schule gestärkt werden.
- Der Austausch mit den Eltern konnte durch den Einsatz mehrsprachiger Elternbriefe und Kommunikation auf der Schulhomepage befördert werden. Der wertschätzende Umgang sowie eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule wurden in diesem Zusammenhang hervorgehoben.
- Im Bereich der Erziehungs- und Bildungskooperation wurden intensivere Formen der Zusammenarbeit etabliert, z.B. die Beratung von Eltern hinsichtlich der Unterstützung ihres Kindes beim Lernen.
- Auch eine stärkere Partizipation der Eltern am Schulleben konnte durch die Etablierung von gemeinsamen Veranstaltungen wie Musikabenden, Flohmärkten oder Elternstammtischen erreicht werden.

Weiterarbeit an den Fortbildungsthemen

Zu Beginn des aktuellen Jahres 2021 stellten der coronabedingte Lock-down sowie die starke Fokussierung auf das Distanzlernen große Erschwernisse für die Initiierung und Ge-

staltung sowohl der Kooperation innerhalb der Schulen als auch für den Kontakt zu den Eltern dar. Stabile Kooperationsbeziehungen bilden (vor allem in diesen Zeiten) ein wichtiges Fundament für die Unterstützung der Schüler*innen.

Die Entwicklung hin zu einer kooperativen Schule ist ein Prozess, der regelmäßig gepflegt und verbessert werden muss.

**Wir danken Ihnen für die Teilnahme und die produktive Zusammenarbeit in der Fortbildung.
Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg!**

Veröffentlichungen des BiFoKi-Teams:

Grüter, S. | Gorges, J. & Wild, E. (2019). Eltern als Partner gewinnen. Ein Workshop-Konzept für Jahrgangsteams an inklusiven Schulen. *SCHULE inklusiv*, (5), 28-31.

Grüter, S. | Wild, E. & Gorges, J. (2019). Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Warum sich die Kooperation zwischen Schule und Familien lohnt. *SCHULE inklusiv*, (5), 4-8.

Lütje-Klose, B. & Urban, M. (2018). Kooperation im Jahrgangsteam. *SCHULE inklusiv*, (1), 20-23.

Lütje-Klose, B. & Werning, R. (Hrsg.) (2018). Kooperation. *SCHULE inklusiv*, (1). Seelze: Friedrich Verlag.

Neumann, P. | Grüter, S. | Eckel, L. | Lütje-Klose, B. | Wild, E. & Gorges, J. (2021). Aufgaben und Zuständigkeiten von allgemeinen und sonderpädagogischen Lehrkräften sowie Fachkräften der Schulsozialarbeit in inklusiven Schulen der Sekundarstufe I. Erste Ergebnisse aus dem BiFoKi-Projekt. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 73(4), 164-177.

Wild, E. | Lütje-Klose, B. | Gorges, J. | Neumann, P. | Grüter, S. | Weber, A. & Goldan, J. (2020). Kooperation als Schlüssel – Das „Bielefelder Fortbildungskonzept zur Kooperation an inklusiven Schulen“ (BiFoKi). *Seminar – Lehrerbildung und Schule*, (4), 56-68.

Kontaktdaten:

Sandra Grüter
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Tel.: 0521 106 4440

Antonia Weber
Fakultät für Psychologie und Sport-
wissenschaft
Tel.: 0521 106 4530

Universität Bielefeld
Postfach 10 01 31
bifoki@uni-bielefeld.de

Weitere Informationen finden Sie auf
unserer Homepage:
www.bifoki.de

